

ANTRAG

Antragsteller*in: Mitgliederversammlung

Tagesordnungspunkt: #9.2 weitere inhaltliche Anträge

A1NEU2ang: Integration statt Separation

Antragstext

1 Laut dem österreichischen Integrationsfonds hatten 2021 17% der
2 österreichischen Schüler_innen eine ausländische Staatsbürgerschaft, in Wien
3 waren es sogar 31%¹. Nach wie vor beeinflussen soziokulturelle und
4 sozioökonomische Ausgangsdaten den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen in
5 Österreich in erheblichem Ausmaß. So verfügen Jugendliche mit
6 Migrationshintergrund häufiger als autochthone Österreicher_innen bloß über
7 einen Pflichtschulabschluss². Auch die Bildungsstandards zeigen, dass
8 Schüler_innen mit Migrationshintergrund tendenziell schlechter abschneiden als
9 jene ohne³.

10 Dass Bildung nicht erst mit dem Eintritt in die Volksschule beginnt, ist klar.
11 Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zu gelungener
12 Integration: Das Beherrschen der deutschen Sprache, ein Fundament an gemeinsam
13 geteilten Werten und Normen sowie soziale Kompetenzen sind die Grundlagen für
14 Erfolg in der Volksschule. Kaum Kindergartenplätze, überfordertes Personal und
15 große Gruppen verunmöglichen es Elementarpädagog_innen allzu oft jedoch, nach
16 dem geltenden Bildungsrahmenplan zu arbeiten und jedes Kind individuell zu
17 fördern. Hier gilt es anzuknüpfen: Erst wenn die Politik der
18 Elementarpädagogik einen höheren Stellenwert einräumt und von der
19 Berufsgruppe lange geforderte Maßnahmen umsetzt, kann Chancengerechtigkeit
20 sichergestellt werden.

21 Neben der Elementarpädagogik müssen sich Strukturen des österreichischen
22 Schulsystems grundlegend ändern. Ein Bildungssystem, wie wir es uns vorstellen,
23 trennt Schüler_innen zur Wertevermittlung nicht nach religiöser Zugehörigkeit
24 – stattdessen findet Ethikunterricht für alle im gemeinsamen Rahmen statt.
25 Außerdem stehen wir für eine Schule, in der der Bildungsweg von Schüler_innen
26 nicht durch den Eintritt in die Mittelschule bzw. das Gymnasium implizit
27 vorgezeichnet wird. Bis zum 14. Lebensjahr sollen alle Schüler_innen in der
28 gemeinsamen Schule mit innerer Differenzierung miteinander lernen. Der deutliche

29 Ausbau von kostenfreien Ganztagschulen sowohl im ruralen als auch urbanen Raum
30 stellt ebenfalls einen Grundpfeiler des Bildungssystems, wie wir es uns
31 vorstellen, dar⁴.

32 Es ist Zeit, jenen Kindern und Jugendlichen die Chancen zu geben, die ihnen
33 heute viel zu oft fehlen. Mit diesem Antrag wollen wir einen Rahmen bieten, der
34 die Schule zu einem gerechten Ort für wirklich alle Schüler_innen macht.

35 **Freiheit auf dem Weg zu gelungener Integration** 36 **in der Schule!**

37 Ein wirklich funktionierendes Zusammenleben kann nur zustandekommen, wenn nicht
38 von oben herab vorgeschrieben wird. In diesem Sinne setzen wir auch nicht auf
39 Top-Down-Maßnahmen, um Integration in den Schulen "vorzuschreiben", sondern
40 wollen die Schulen ermutigen, selbstständig die Basis für eine
41 Schulgemeinschaft zu legen, in der jede_r einen Platz findet. Wir sind davon
42 überzeugt, dass vor Ort die besten Lösungen und die besten Konzepte gefunden
43 werden können.

44 **Freiheit für die Schulen: Schulautonomer Integrationsplan**

45 Im Zentrum unseres Konzeptes für gelungene Integration verschiedener Kulturen
46 und Biographien in der Schule steht der schulautonome Integrationsplan. In
47 diesem sollen die Schulen konkrete Maßnahmen festlegen, mit denen sie drei
48 übergeordnete Ziele erreichen wollen: (1) Die Schaffung und Stärkung einer
49 Schulgemeinschaft, in der jede und jeder seinen oder ihren Platz findet. (2) Die
50 Förderung der Erstsprache, denn nur wer seine Erstsprache gut beherrscht, kann
51 auch andere Sprachen erlernen. Noch dazu bereichert eine solche Sprachenvielfalt
52 das Schulleben. (3) Das Erlernen der deutschen Sprache. Sie ist die Basis für
53 eine gelungene Integration und für schulischen Erfolg in Österreich.

54 Wie die einzelnen Schulen diese drei Ziele erreichen, bleibt ihnen überlassen.
55 Sie sollten hierbei auch dazu ermuntert werden, kreative Projekte zu wagen und
56 neue Ansätze zu probieren. Damit die Qualität des Planes gewahrt wird, obliegt
57 es der Direktion, ihn zu verfassen. Um aber breite Unterstützung innerhalb der
58 Schulgemeinschaft zu garantieren, soll es in der Kompetenz des
59 Schulgemeinschaftsausschusses (SGA) liegen, ihn zu beschließen In
60 regelmäßigen Abständen sollte dieser schulautonome Integrationsplan evaluiert
61 und neu beschlossen werden müssen.

62 → *Wir fordern, dass die Schulen in eigenen Integrationsplänen selbstständig*

63 *Maßnahmen definieren, um das Ziel einer gelungenen Integration aller*
64 *Schüler_innen in das Schulleben zu erreichen.*
65 *--> Wir fordern, dass in regelmäßigen Abständen anonyme Umfragen zum*
66 *Intergrationsstand zentral an allen Schulen vom Bildungsministerium*
67 *durchgeführt werden. Auf Basis der dadurch gewonnenen Informationen können die*
68 *schulautonome Pläne evaluiert werden und falls nötig mit Expert_innen des*
69 *Bildungsministeriums weiterentwickelt werden.*

70 **Transparente Vergabe von Mitteln und Hilfen**

71 *Damit den Schulen auch die Mittel an die Hand gegeben werden, um auf*
72 *Herausforderungen in Sachen Integration gebührend eingehen zu können, wollen*
73 *wir, dass die Schulen für jede_n Schüler_in mit Nicht-Deutscher Erstsprache*
74 *zusätzliche Mittel bekommt. Hier sollte auch zwischen den verschiedenen*
75 *Erstsprachen differenziert werden, denn es ist weitaus einfacher Deutsch zu*
76 *erlernen, wenn Strukturen in der Erstsprache ähnlich sind (z.B.*
77 *Niederländisch. Unterscheiden sich sprachliche Strukturen jedoch, ist der*
78 *Spracherwerb herausfordernder (z.B. Japanisch). Wir sprechen hier von einem*
79 *Chancenindex. Über die Verwendung dieser zusätzlichen Mittel sollten die*
80 *Schulen selbstständig im Rahmen ihres schulautonomen Integrationsplanes*
81 *entscheiden können. Dadurch wird gewährleistet, dass diese Mittel wirklich*
82 *für das Erreichen von Integrationszielen verwendet werden.*

83 *→ Wir fordern, dass die Schulen für jede_n Schüler_in mit Nicht-Deutscher*
84 *Erstsprache zusätzliche Mittel bekommt, die sie im Rahmen ihren schulautonomen*
85 *Integrationsplans einsetzen kann.*

86 **Unterstützung durch das Ministerium**

87 *Wir sehen es aber in der Verantwortung des Bildungsministeriums, die Schulen bei*
88 *der Ausübung ihrer Freiheit im Rahmen des schulautonomen Integrationsplans zu*
89 *unterstützen. Hier gilt es, Direktionen gezielt zu schulen, aber auch Raum für*
90 *Austausch unter den Schulen zu schaffen. Das ermöglicht Schulen, sich an den*
91 *besten Integrationskonzepten zu orientieren.*

92 *→ Wir fordern also, dass das Bildungsministerium Direktionen ausbildet und*
93 *untereinander vernetzt, damit Wissen in Sachen Integrationskonzepte nicht*
94 *verloren geht.*

95 *Um den Schulen die Erstellung des Integrationsplans zu vereinfachen und das*
96 *Voneinander-Lernen zu stärken, sollten auch alle Integrationspläne in eine vom*
97 *Bildungsministerium bereitgestellte, öffentlich einsehbare Datenbank*

98 hochgeladen werden.

99 → *Wir fordern, dass das Bildungsministerium eine öffentliche Datenbank*
100 *bereitstellt, in welche alle Integrationspläne hochgeladen werden.*

101 **Clusterschulen & Kooperationsmodelle forcieren**

102 Neben dem erstsprachlichen Unterricht gilt es auch, die Auswahlmöglichkeit an
103 lebenden Fremdsprachen an den Schulen zu steigern. In dem derzeit kaum
104 angebotene Sprachen wie etwa Arabisch, Farsi, Paschtu oder auch Ukrainisch
105 verstärkt auch nicht-erstsprachlichen Schüler_innen angeboten wird, werden
106 diese Sprachen aufgewertet und die Basis für ein echtes Verständnis für
107 andere Kulturen wird gelegt. Um ein solches Angebot zu ermöglichen, wollen wir,
108 dass Modelle wie zum Beispiel Clusterschulen oder Lehrkräfte, die in mehreren
109 Schulen unterrichten, forciert werden. Hierbei sollte das Bildungsministerium
110 vor allem mit Anreizen arbeiten und sich darauf konzentrieren, bürokratische
111 Hürden aus dem Weg zu räumen.

112 → *Wir fordern, dass Schulen die Möglichkeit bekommen beim*
113 *Fremdsprachenunterricht zu kooperieren, um so das Fremdsprachenangebot zu*
114 *erweitern.*

115 **Lizenzierung von Workshop-Anbietern**

116 Workshops durch schulexterne Personen (z. B. Anti-Diskriminierungs-Workshops)
117 können für die Schüler_innen und für die Schulen großen Mehrwert bringen.
118 Sie spielen eine wichtige Rolle im schulautonomen Integrationsplan. Um die
119 Schulen bei der Suche nach qualitativen Workshop-Anbietern zu unterstützen,
120 sollte das Bildungsministerium hier Lizenzen für regelmäßige
121 Qualitätskontrollen vergeben.

122 → *Wir fordern, dass Workshop-Anbieter vom Ministerium lizenziert werden*
123 *können. Dafür müssen sie gewissen Qualitätsstandards entsprechen.*

124 **Gezielte, individualisierte Deutschförderung**

125 Lernen ist kein starrer Prozess, der nur in einem gewissen festen Rahmen
126 (Schulunterricht) stattfindet. Nein, jede und jeder lernt den ganzen Tag über
127 im Alltag vor allem im Tun und in der Interaktion mit anderen. Besonders Kinder
128 lernen schnell und tiefgreifend durch Kontakt, Gespräche und das Spiel mit
129 Gleichaltrigen, das gilt insbesondere für das Erlernen von Sprachen. Um also

130 Kinder, die Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, beim Erlernen genau
131 dieser zu fördern, wäre es ein fataler Fehler sie von Gleichaltrigen, die die
132 deutsche Sprache beherrschen, zu separieren. Des Weiteren halten wir es für
133 falsch, dass ein einzelner „Deutschtest“ darüber entscheidet, ob ein_e
134 Schüler_in Defizite in der deutschen Sprache aufweist. Leider passiert genau
135 das im österreichischen Bildungssystem durch die sogenannten
136 „Deutschförderklassen“.

137 Es kann nicht sein, dass Separation und die Pauschalisierung aller
138 Schüler_innen mit Defiziten in der deutschen Sprache die Antworten auf die
139 Herausforderung Deutsch als Zweit- oder Drittsprache sind.

140 Aus diesem Grund fordern wir ein System, dass den Fokus auf die Individuen
141 selbst legt und dementsprechend eine Bandbreite an individuellen
142 Fördermöglichkeiten bietet. Echte Integration kann nur funktionieren, wenn
143 Schüler_innen, die Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, so wenig wie
144 möglich vom regulären Klassenverband separiert werden. Es braucht viel
145 individuelle Förderung in speziellen Unterrichtsstunden, um die nötigen
146 Missstände abzubauen.

147 → *Daher fordern wir eine Abkehr vom starren und pauschalisierenden System der*
148 *Deutschförderklassen, hin zu einer individuellen Deutschförderung.*

149 Aus den oben genannten Gründen sprechen wir uns für ein 3-Stufen-Modell aus:

150 o Die erste Stufe sind Schüler_innen, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen,
151 um der Unterrichtssprache Deutsch zu folgen:

152 Um Frustration bei den Schüler_innen vorzubeugen und zu vermeiden, dass sie in
153 Unterrichtsstunden sitzen, in denen sie nichts verstehen, sollen Fächer, für
154 die das Verständnis der deutschen Unterrichtssprache zwingend nötig ist, durch
155 gezielten Deutschunterricht ersetzt werden. Dieser Deutschunterricht sollte
156 möglichst abwechslungsreich aufgebaut sein und von Lernspielen und kreativen
157 Lernangeboten geprägt sein, um so möglichst schnell die Grundlagen der
158 deutschen Sprache zu vermitteln. Um trotzdem so viel Kontakt wie möglich zu
159 Kindern, die Deutsch als Erstsprache haben, zu haben, müssen möglichst viele
160 Fächer (Turnen, Zeichnen, Musik ...) gemeinsam im Klassenverband unterrichtet
161 werden. Sobald das Sprachverständnis der Schüler_innen ausreicht, um dem
162 Unterricht folgen zu können, sollen sie in die Stufe zwei wechseln.

163 o Die zweite Stufe sind Schüler_innen, deren Deutschkenntnisse Defizite
164 aufweisen, sodass sie Gefahr laufen in dieser oder folgenden Schulstufen den

165 Mindestanforderungen des Deutschunterrichts nicht gerecht zu werden: Ob und
166 inwieweit ein_e Schüler_in Förderbedarf hat, sollte der_die unterrichtende
167 Lehrer_in entscheiden, da er_sie die Schüler_innen und ihren Stand am besten
168 kennt. (Bei Schulwechsel/Schulstart, wo möglich in Absprache mit vorigem_r
169 Lehrer_in/Pädagogen_in)

170 Außerhalb der regulären Unterrichtszeit sollen 2-4 Deutschförderstunden pro
171 Woche stattfinden. Dieser Unterricht muss differenziert und gezielt auf die
172 unterschiedlichsten Bedürfnisse und Defizite der einzelnen Schüler_innen
173 eingehen.

174 o Die dritte Stufe bilden Schüler_innen ohne deutlichen Förderbedarf in der
175 deutschen Sprache:

176 Sobald es für Schüler_innen nicht mehr notwendig ist, zusätzlichen
177 Förderunterricht zu besuchen, sollen sie im Regelunterricht entsprechend
178 unterstützt werden.

179 → *Wir fordern ein drei Stufen Modell, das gezielte Deutschförderung,*
180 *abhängig vom individuellen Deutschniveau des_r jeweiligen Schüler_in,*
181 *ermöglicht.*

182 Dieses Modell soll eine Art Mindeststandard bilden. Schulautonom kann von ihm
183 abgewichen werden, wenn ein für die jeweiligen Schüler_innen besser geeignetes
184 Förderprogramm entwickelt wird. Essenziell für das 3-Stufen-Modell ist, dass
185 die Art und Weise des Förderunterrichts individuell für die Schüler_innen
186 gestaltet wird. Die unterrichtende Lehrperson entscheidet als Experte_in für
187 die eigenen Schüler_innen dabei darüber, in welche Stufe ein_e Schüler_in
188 fällt und wann man z.B. von Stufe eins in Stufe zwei wechseln kann. Jedoch kann
189 der_die Schüler_in eine Evaluierung durch eine andere Lehrperson beantragen, um
190 potentiellen Biases entgegenzuwirken. Solche Überprüfungen sollen auch
191 stichprobenartig ohne Zutun von Schüler_innen stattfinden, da Betroffene oft
192 selbst nicht wissen, dass sie falsch evaluiert wurden.

193 → *Wir fordern, dass Lehrer_innen als Expert_innen für ihre Schüler_innen*
194 *darüber entscheiden, welche Art der Deutschförderung am besten für einzelne*
195 *Schüler_innen geeignet ist.*

196 **Tolerantes Schulumfeld schaffen!**

197 **Meldestellen für Schüler_innen, die von rassistischer Diskriminierung betroffen**

198 **sind**

199 Viele Schüler_innen werden im Schulalltag rassistisch diskriminiert und es gibt
200 keine Meldestelle, an die sie sich melden können. So eine Meldestelle sollte
201 unbedingt eingeführt werden. Somit würden viel mehr Fälle der Diskriminierung
202 gemeldet werden und rechtliche Schritte dagegen eingeleitet werden. Die
203 Meldestelle sollte von Expert_innen in diesem Bereich geführt werden. Im Falle
204 von Diskriminierung sollte diese erfasst werden und in Absprache mit der
205 Meldestelle des Bildungsministeriums passende Schritte vorgenommen werden.

206 *→ Wir fordern, dass es künftig eine Meldestelle in der Bildungsdirektion für
207 Schüler_innen geben soll, die von rassistischer Diskriminierung betroffen sind
208 und die auch nach Meldung, rechtliche Schritte gegen die Person, die die
209 Schülerin/den Schüler diskriminiert einleitet.*

210 **Interkulturelle Kompetenzen im Lehramtsstudium**

211 Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Menschen zurechtzukommen, die
212 andere kulturelle Hintergründe haben und miteinander sozial verträglich
213 umzugehen. Wer interkulturell kompetent agiert, braucht Fertigkeiten, wie
214 Toleranz, Selbstreflexion, Weltoffenheit, Respekt und viele weitere. Das Ziel
215 dieser Kompetenz ist, dass Schüler_innen mit Migrationshintergrund in ihrer bi-
216 oder multikultureller Identität gestärkt werden und Mehrsprachigkeit gezielt
217 positiv erlebt wird. Die interkulturelle Kompetenz kann man in die Bildung und
218 Pädagogik einbauen, um Perspektivenwechsel und einen respektvollen Umgang im
219 Schulleben zu schaffen. Es muss mehr Toleranz institutionell vermittelt werden,
220 um Chancengerechtigkeit zu fördern.

221 *→ Wir fordern, daher dass im Lehramtsstudium interkulturelle Kompetenzen
222 vermittelt werden.*

223 Es ist uns auch wichtig, dass Lehrkräfte, die im Lehramtsstudium nicht über
224 Integration aufgeklärt wurden, an einer Weiterbildung teilnehmen. Diese
225 Weiterbildung soll verpflichtend sein und sich mit der Thematik "Integration
226 und interkulturelle Kompetenz" befassen.

227 *→ Wir fordern, dass Lehrer_innen bei verpflichtende Weiterbildungen zum
228 Thema "Integration für Lehrkräfte" teilnehmen, sofern sie diese im
229 Lehramtsstudium nicht erhalten haben.*

230 Ein weiterer Weg, die interkulturellen Kompetenzen von Lehrpersonen zu fördern,
231 stellt das Erlernen von weiteren Sprachen da. Die Kosten dieser sollten vom

232 Bildungsministerium übernommen werden, um die eventuelle finanzielle
233 Hemmschwelle zu vermindern. Es sollte jedoch gewährleistet werden, dass auch
234 ein direkter Benefit für Schüler_innen entsteht.

235 → *Wir fordern, dass das Bildungsministerium etwaige Kosten für Sprachkurse*
236 *für Lehrer_innen übernimmt, sofern diese mindestens eine_n Schüler_in mit*
237 *jener Erstsprache unterrichtet und diese sich nicht in der dritten Stufe des*
238 *oben beschriebenen Deutschförderungsmodells befinden.*

239 **Kampagne zur Diversifizierung des Lehrpersonals**

240 Vorbilder sind für die Entwicklung von Schüler_innen maßgeblich. Ausgehend
241 vom Bewusstsein der Vielschichtigkeit der menschlichen Identität und der
242 gleichzeitigen Zugehörigkeit eines Menschen zu mehreren Bezugsgruppen wird
243 Unterschiedlichkeit als positiver Wert angesehen. Das erfahren Schüler_innen
244 insbesondere in interkulturellen Begegnungen. Diversität wird für das
245 Zusammenleben genutzt, um vielfältige Lerngelegenheiten zu schaffen. Die
246 Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist die Voraussetzung für die
247 Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen. Daher ist
248 es uns wichtig, dass Schüler_innen von einer diversen Gruppe an Lehrer_innen
249 unterrichtet werden. Um das zu erreichen fordern wir eine Kampagne, welche auf
250 die Diversifizierung des Lehrpersonals abzielt. Hierbei handelt es sich explizit
251 nicht um eine Quote: Wir wollen Personen mit den verschiedensten Hintergründen
252 dazu bewegen, sich für den Beruf der Lehrkraft zu bewerben.

253 → *Wir fordern eine Kampagne, die darauf abzielt, mehr kulturelle, sprachliche,*
254 *soziale und geschlechtliche Diversität ins Lehrpersonal zu bringen.*

255 **Freier Zugang zu Computerräumen**

256 Um sozioökonomische Ungleichheiten abzufedern, sollten Schulen ihren
257 Schüler_innen auch außerhalb von Unterrichtszeiten Zugang zu Computerräumen
258 zu schaffen. Dadurch bekommen Schüler_innen einen Raum, in dem sie in Ruhe
259 lernen und arbeiten können.

260 → *Wir fordern, dass Schulen ihren Schüler_innen auch außerhalb von*
261 *Unterrichtszeiten Zugang zu Computerräumen verschaffen.*

262 ¹[Seite 8 / 9](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210902_OTS0172/ueber-30-der-
263 <u>schuelerinnen-und-schueler-in-wien-haben-eine-auslaendische-staatsbuergerschaft</u></p></div><div data-bbox=)

264 ²[https://www.integrationsfonds.at/mediathek/mediathek-](https://www.integrationsfonds.at/mediathek/mediathek-publikationen/publikation/factsheet-37-schule-und-integration-11045/)
265 [publikationen/publikation/factsheet-37-schule-und-integration-11045/](https://www.integrationsfonds.at/mediathek/mediathek-publikationen/publikation/factsheet-37-schule-und-integration-11045/)

266 ³In unserer Beschlusslage finden sich bereits detaillierte Ausführungen zum
267 Konzept der gemeinsamen Schule sowie zu der flächendeckenden Implementierung
268 der Ganztagschule.